

fr. Peter Kreuzwald OP

„Gottes Zorn enthüllt sich“ (Röm 1,16-21)

Fastenpredigt 14./15.03.2009, St. Bonifaz, Mainz

„Gottes Zorn enthüllt sich vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit niederhalten.“

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

das ist kein Prophetenwort aus dem Alten Testament, sondern das schreibt der Apostel Paulus der Gemeinde in Rom.

- Es sind bedrohliche Worte, die Paulus für Gottes Handeln findet.
- Es sind Worte, die uns befremden oder verstören.
- Es sind Worte, die wir gerne überhören, weil sie nicht in unser Gottesbild passen. Die Rede vom Zorn Gottes scheint sich nicht mit unserem Bild von Gott als einem gütigen und vergebungsbereiten Vater in Einklang bringen zu lassen. Und so ist die Rede von Gottes Zorn in unserer Kirche - abgesehen vom Stundengebet - verstummt.

Aber hier steht es, Gott ist zornig! Und Paulus hält das für eine wesentliche Aussage, die er seinem Brief an die Römer voranstellt. Damit ist er in guter Gesellschaft. In der Bibel, und ich meine sowohl das Neue wie das Alte Testament, ist jedenfalls oft und ausgiebig von Gottes Zorn die Rede.

Wenn ich Sie heute mit dieser Rede vom Zorn Gottes konfrontiere,

- geht es mir nicht darum ein Gottesbild, das wohlmöglich zu sanft gezeichnet ist, ein wenig zum Bedrohlichen hin zu korrigieren.
- Es geht mir auch nicht darum, bei Ihnen Furcht vor Gott zu schüren.

Aber ich habe den Verdacht, dass unser Bild von Gott als gütigen und vergebungsbereiten Vater zu eindimensional ist.

Daher möchte ich dafür werben, nicht zu einfältig von Gott / seiner Liebe zu denken.

Stellen wir uns also der biblischen Rede vom Zorn Gottes.

Die Bibel gibt uns Auskunft darüber,

- wer Gott ist,
- wer der Mensch ist,
- und in welcher Beziehung beide zu einander stehen.

Im Biblischen Verständnis sind wir Menschen Geschöpfe Gottes. Und Gott ist unser Schöpfer, hat uns erschaffen. Und zwar hat er uns zur Freiheit erschaffen. Gott möchte, dass wir als freie Menschen leben.

- Gott stellt uns sogar frei, ob wir ihn annehmen oder ablehnen.
- Gott stellt uns frei, ihn zu bejahen, Ja zu ihm zu sagen
- oder ihn zu verneinen, Nein zu ihm zu sagen

Und so bildet unsere von Gott gewollte Freiheit den Hintergrund für das Drama, das sich zwischen Gott und der Menschheit in der Geschichte abspielt.

Es ist ein Drama, das in der Lebensgeschichte eines jeden einzelnen von uns und in der Geschichte aller Menschen mit Gott ausgetragen wird.

Gottes Ziel ist klar: er will das Heil eines jeden Menschen.

Daher umwirbt er uns mit seiner befreienden und verwandelnden Liebe.

Gott umwirbt uns, ja er kämpft leidenschaftlich, mit Eifersucht

- um unser Ja zu seiner Schöpfung.
- um unser Ja zum Leben.
- um unser Ja zu ihm.

Nach allem, was wir aus der Bibel wissen, mag er es überhaupt nicht,

- wenn wir einander das Leben schwer machen.
- wenn wir Schwache zu Boden treten.
- wenn wir nur unseren eigenen Vorteil im Sinn haben.
- wenn wir das Lebensrecht anderer Geschöpfe mit Füßen treten.

Und so begegnet Gott in der Bibel auch als derjenige der klar und deutlich Nein sagt:

- Nein zur Entfremdung seiner Geschöpfe von einander.
- Nein zur Entfremdung seiner Geschöpfe von ihm, dem Schöpfer.
- Nein zur Gleichgültigkeit, mit der Menschen ihm und seiner Liebe begegnen.

Und dieses Nein ist es, was die Bibel mit dem Begriff vom „Zorn Gottes“ bezeichnet.

Die biblische Rede von Gottes Zorn meint also

- keinen Hass
- kein blindwütiges Ausrasten
- keine mit seiner Liebe abwechselnde Laune

Sondern die Bibel sagt: Der Zorn Gottes...

- entspringt Gottes Wunsch, dass die Menschen
 - in Freiheit,
 - in Würde,
 - in gegenseitiger Achtung miteinander leben können.
- entspringt Gottes Eifer, mit dem er nach uns Menschen sucht. Auch dann noch nach uns sucht, wenn wir ihn ablehnen. Unser Nein lässt Gott nicht kalt.

Und weil das so ist,

- weil er unsere Freiheit achtet
- und weil ihn unser Nein nicht kalt lässt

zwingt er uns nicht zum Ja, setzt aber unserem Nein sein entschiedenes und deutliches Nein, seinen Zorn entgegen.

Unter der Bedingung der Verweigerung seiner Liebe ist das für ihn die einzige Möglichkeit, einen Menschen, der zum ihm „Nein“ sagt, doch noch zum Heil zu bewegen.

Nicht nur durch sein Ja, auch durch sein Nein, will Gott die Welt zum Heil führen.

Soviel zur biblischen Rede vom Zorn Gottes.

- Was hat das mit uns, die wir anscheinend den Zorn Gottes aus eigener Erfahrung nicht kennen, zu tun?
- Was können wir dieser biblischen Rede vom Zorn Gottes abgewinnen?

Ein erstes im Blick auf uns selbst:

Gottes Heil ereignet sich als Verwandlung der Menschen.

Diese Verwandlung geschieht in und durch die Beziehung in der wir zu Gott stehen.

Und wie es in zwischenmenschlichen Beziehung Zeiten gibt, in denen der andere mir aus Liebe widerspricht, sich mir widersetzt, mir widersteht, so durchlaufen auch Gottesbezie-

hungen dramatische Zeiten. Zeiten, in denen Gott mir widersteht, mir widerspricht, sich mir widersetzt.

Freilich erkennen wir das meist erst im Rückblick.

Erst im Rückblick können wir sagen: „Es gab Zeiten, wo mein Leben einen falschen Weg, einen Weg weg von Gott und seiner Liebe genommen hat. Aber dann hat mich etwas zu einer Richtungsänderung bewegt. Und vielleicht kommen wir zu dem Schluss: „Da war Gott wohl zornig auf mich. Aber sein Zorn hat mir gut getan, hat mich zur Besinnung gebracht, hat dazu geführt, dass mein Leben eine gute Richtung bekommen hat.“

Ein zweites im Blick auf unsere Mitmenschen:

Ich halte es nicht für angebracht, anderen mit dem Zorn Gottes zur drohen. Und schon gar nicht in der Erziehung, wie das die Älteren unter ihnen noch erfahren haben.

Ich halte es auch nicht für angebracht über andere Menschen zu sagen: Diese Krankheit, dieser Schicksalsschlag ist ein Zeichen dafür, das du Dir den Zorn Gottes zugezogen hast.

Aber ich fordere Sie ausdrücklich dazu auf, sich an Gott ein Beispiel zu nehmen und entschieden und klar Nein zu sagen, zur - wie Paulus schreibt - **„Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit niederhalten.“**

Misereor hat diese Aufforderung, klar und entschieden Nein zu sagen, wo Gottes Liebe mit Füßen getreten wird, so formuliert: **„Mit Zorn und Zärtlichkeit an der Seite der Armen.“**

Zorn und Zärtlichkeit, beides sind Temperaturen von Gottes Liebe.

Lassen wir uns beides gefallen, Gottes Zorn und Gottes Zärtlichkeit.

Lassen wir uns von Gottes Liebe verwandeln.

Dann wird unser Leben neu. Amen¹.

¹ Literatur zum Thema:

Ralf Miggelbrink, Der Zorn Gottes, Freiburg, 2000

Walter Dietrich und Christian Link, Die dunklen Seiten Gottes, Neukirchen 2002